

KISANGANI DIARY / LOIN DU RWANDA

Kisangani-Tagebuch / Fern von Ruanda

Land: Frankreich/Österreich 1997. **Produktion:** Nikolaus Geyrhalter Film, Wien, Flor Films, Paris. **Buch, Regie:** Hubert Sauper.

Kamera: Hubert Sauper, Zsuzsanna Varkkonyi. **Schnitt:** Hubert Sauper. **Produzenten:** Nikolaus Geyrhalter, Hubert Sauper.

Format: 35mm, 1:1.66, Schwarzweiß und Farbe. **Länge:** 45 Minuten, 24 B/sek.

Sprachen: Französisch, Englisch.

Weltvertrieb: Hubert Sauper, 53, Rue Sauffroy, F-75017 Paris. Tel./Fax: (33-1) 40 25 03 56.

Inhalt

Entlang einer überwucherten Eisenbahnstrecke südlich von Kisangani entdeckt eine UN-Truppe verirrte Flüchtlinge: es sind achtzigtausend (!) Hutus aus dem fernen Ruanda. Diese letzten Überlebenden haben drei Jahre lang das riesige Kongobecken durchstreift, von Hunger und bewaffneten Überfällen angetrieben.

Der Film verfolgt ihren Weg tief in den Regenwald hinein und die hoffnungslosen Hilfsmaßnahmen. Wir sehen die enigmatischen Plätze, an denen es in der vorangegangenen Nacht zu Massakern gekommen ist. Niemand weiß, wer geschossen hat.

Langsam trifft humanitäre Hilfe ein. Die Hutus wagen sich aus dem Dschungel und versammeln sich in zwei riesigen Auffanglagern (Kasese und Biaro). Auch wenn täglich Hunderte von Flüchtlingen an Unterernährung und Seuchen sterben, wächst wieder neue Hoffnung bei den Opfern des vergessenen Krieges: man verspricht den Hutus, sie aus Kisangani auszufliegen.

Nur vier Wochen später werden die unbewachten UN-Flüchtlingslager wieder angegriffen und unter Maschinengewehrbeschuss genommen. Das Massaker wird von der bekannten 'liberating rebel army' der gegenwärtigen demokratischen Republik Kongo-Kinshasa initiiert.

In der Nacht des 25. April 1997 werden 80.000 Männer, Frauen und Kinder entweder getötet oder aber flüchten, ohne eine Spur zu hinterlassen, aufs neue in den Dschungel.

Warum filmen?

Naiv genug, in ein Land zu reisen, in dem Bürgerkrieg herrscht, wollte ich einen Dokumentarfilm über Flüchtlinge drehen. Ich wollte wissen, was es heißt, auf der Flucht zu sein; ich wollte ihre Geschichten von der Flucht und dem Elend hören. Ich hatte bereits seit einigen Jahren herumziehende Menschen, Migranten und entwurzelte Menschen gefilmt, wie z.B. fahrende Künstler, Zirkusleute oder Zigeuner; das war für mich als Filmemacher ein Thema von besonderem Interesse, vielleicht weil Entwurzelung und Exil unsere Zeit bestimmen. Doch ich war nicht im mindesten auf das vorbereitet, was dann passierte.

In diesem elenden Dschungel des Kongos fand ich keine Flüchtlinge, sondern zehntausende menschliche Wesen, durch Hunger und militärische Verfolgung verstummt, schweigend, tot oder im Sterben liegend.

Synopsis

Along an overgrown railtrack south of Kisangani, ex-Stanleyville, lost refugees are discovered by an expedition of the UN. There are eighty thousand (!) Hutus from far away Rwanda. They are the last survivors of the three year hunger and armed persecution through the vast Congo basin.

The film follows their traces further into the rainforest, the hopeless attempts of help. It goes to enigmatic places where massacres had happened only the night before. Nobody knows who was shooting.

Some humanitarian aid arrives; slowly. The Hutu-refugees leave the forest, gathering in two gigantic camps (Kasese, Biaro). Even though hundreds of people die every day from diseases and malnutrition, new hope arises among the victims of a forgotten war. The Rwandans are being promised repatriation with aeroplanes out of Kisangani.

But only four weeks later, the unprotected UN-camps are again machinegunned. Massacred by the celebrated 'liberating rebel army' of today's 'Democratic Republic' Congo Kinshasa.

During the night of April 25, 1997, eighty thousand children, women and men are either killed or disappear again, without leaving a trace, back into the jungle.

Why film?

Naive enough to go to a country in civil war, I wanted to make a documentary about refugees - what it means to be 'on the run' and listen to their stories of movement and hardship. I've been filming wandering, migrating, rootless people for several years - travelling artists, circus people or gypsies, it has become a central interest to me as a filmmaker, perhaps because rootlessness and exile define our times. But I was not at all prepared for what was to come.

What I found in that rotten jungle of the Congo were not refugees, but human beings in tens of thousands, muted by starvation and military persecution, silent; dying or dead.

Against my will, I became witness of an indescribable apocalypse. The horror was not primarily seeing the results of another stupid war, another genocide, but understanding the continuing indifference of our 'civilised' world towards such disasters - at the end of our century of holocausts. (...)

Children without parents. Faces without hope. Bodies without graves. White men walking over black corpses. TV-cameras and machine guns: shooting. Shooting right into the crowded camps.

Making this film was, for me, a step too far into the unknown, into the unexplainable, and I don't yet know how to come back. Nobody likes to see pictures like

Ohne danach gesucht zu haben, wurde ich Zeuge einer unbeschreiblichen Apokalypse. Horror verursachte nicht der Anblick der Folgen eines weiteren dummen Krieges, eines weiteren Völkermordes, sondern die Erkenntnis, daß unsere 'zivilisierte' Welt diesen Katastrophen mit anhaltender Gleichgültigkeit gegenübersteht – und das am Ende eines Jahrhunderts der Massenvernichtungen. (...)

Kinder ohne Eltern, Gesichter ohne Hoffnung, Leichen ohne Gräber; weiße Männer laufen über schwarze Körper, und die Fernsehkameras und Maschinengewehre zielen mitten in die Massen. Mit diesem Film habe ich mich einen Schritt zu weit in das Unbekannte, in das Unerklärliche gewagt, und ich weiß noch nicht, wie ich zurückkehren soll. Niemand sieht diese Bilder gerne, die 'Konsumenten' erwarten wenigstens einen wohlüberlegten und beruhigenden Kommentar, etwas, was sich beschützend zwischen sie und die Bilder stellt...

Ich weiß nicht so recht, was ich sagen soll. Die Bilder stehen für sich, nackt und häßlich, ihre Anordnung ist chronologisch, den wahren Ereignissen folgend. Das Publikum wird ungeschützt zum Augenzeugen der unerträglich dunklen Seite der menschlichen Natur. Als Filmemacher fühle ich mich ganz und gar nicht von dieser dunklen Seite losgelöst, und ich weiß, daß ich mich mit diesem Film der Kritik aussetze, mehr als irgendjemand anderes in diesem Film. Ich möchte, daß die Zuschauer in diesem Film etwas entdecken, wonach sie nicht gesucht haben.

Hubert Sauper

Zum historischen Hintergrund

Zwischen den großen Seen, dem Viktoria-See und dem Tanganjika-See, haben Stammeskriege und Völkermorde eine berühmt-berühmte Tradition, die von den Kolonialherren nicht nur in Kauf genommen, sondern manchmal auch ausgenutzt wurde. Als der Präsident von Ruanda, ein Hutu, im April 1994 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, setzten extremistische Hutus ihren Plan durch, die ethnische Tutsi-Minderheit des Landes auszurotten.¹ Innerhalb weniger Wochen töteten sie mindestens eine halbe Million Menschen, darunter Tutsis, moderate Hutus und Twas. Dann kehrte die Patriotische Front Ruandas aus ugandischem Exil wieder zurück, was Millionen von Hutus aus Angst vor Rache zur Flucht nach Tansania und Zaire veranlaßte. In Gorna in Ost-Zaire entstand darauf das größte Flüchtlingslager der Welt. 1995 kehrten die Hutus vor laufenden Fernsehkameras wieder in ihre Heimat zurück. Der UN-Militärberater Colonel Barril Maurice bestätigte, daß sich in Zaire keine Flüchtlinge mehr aufhielten.

Doch man hatte die 300.000 Menschen vergessen, die sich weiter westlich in den tropischen Regenwald geflüchtet hatten. Erst zwei Jahre später tauchten die wenigen Überlebenden der 'vergessenen Flüchtlinge' tausend Kilometer von ihrer Heimat entfernt wieder auf. Truppen der UN entdeckten die entlang einer überwachsenen Eisenbahnstrecke dahinsiechenden Flüchtlinge. KISANGANI DIARY beginnt an diesem Tag, einen Tag vor Ostern 1997.

Biofilmographie

Hubert Sauper wurde am 25. Juli 1966 in Kitzbühel/Österreich geboren. Nach einer fünfjährigen Hotelfachausbildung begann er 1988 ein Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien, Film. Seit 1995 lebt er in Frankreich.

these – at least their 'consumers' expect a well-reflected and reassuring commentary, something between themselves and the film – for protection...

I don't really know what to say. These images stand for themselves, chronologically as they occurred, naked and ugly. Now the audience is all exposed, becomes the eye-witness – to an unbearable dark reality of human nature. As a filmmaker, I was not at all detached from that reality, and I am aware of exposing myself with this film, more than anyone in it, to criticism. In the end, I want people also to discover... to find something they are not looking for.

Hubert Sauper

Some historical background

Between the 'great lakes', Victoria and Tanganyika, tribal differences and genocides have a very long and 'famous' tradition – and they were not only accepted, but often opportunistically exploited by the European colonists. When the Rwandan President, a Hutu, died in a plane crash in April 1994,¹ Hutu extremists carried out a plan to eliminate the country's ethnic Tutsi minority, killing at least half a million people (Tutsi, moderate Hutu, and Twa) in a matter of weeks. Then the Rwandese Patriotic Front returned (many from Ugandan exile), sending millions of Hutu, fearing vengeance, to neighbouring Tanzania and Zaire. In Goma, eastern Zaire, the world's largest refugee camp ever, was the site of the on-going war, many refugees also died through disease. In 1995, 'the Hutus returned' to their countries Rwanda and Burundi in front of running TV cameras.

The Canadian Colonel Barril Maurice, military consultant of the UN, declared that there were no more refugees in Zaire.

This was not true, since there were at least 300,000 who had fled further west into the equatorial rainforest. The 'forgotten refugees', the few who survived, showed up two years later and 1000 miles west of their home. They were 'rediscovered' by the UN, dying along the overgrown rail-track between Ubundu and Kisangani, a remnant from the last century's Belgian colonists.

KISANGANI DIARY begins on that same day, just before Easter, 1997.

¹ Habyarimana's plane was shot down, it crashed into the garden of the President's own villa in Kigali. The murderers are still not known. "This single plane accident cost the life of a million people." (Colette Braeckman)

Biofilmography

Hubert Sauper was born on July, 25th, 1966 in Kitzbühel, Austria. Before starting to study film at the Institute for Music and the Performing Arts in Vienna in 1988, he trained as a hotel manager. Since 1995 he has been living in France.

Films/ Filme

1988: *Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?* 1989: *Max, era Max.* 1990: *Der Blasi.* 1991: *Piraten in Ö.* 1993: *The Soulutions at Schönbrunn; Ich habe die angenehme Aufgabe.* 1994: *Also schlafwandle ich am helllichten Tage.* 1996: *Mes amis de nulle part.* 1997: KISANGANI DIARY.